

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 23

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Antonio Magliabechi (1633–1714), ein großer Gelehrter und der Bibliothekar der Palatina in Florenz, wurde nach einem bestimmten Werk gefragt.

«Nein, wir haben es nicht», sagte er. «Es handelt sich um ein Werk, von dem nur ein einziges Exemplar bekannt ist, und das befindet sich in der kaiserlichen Bibliothek in Konstantinopel, im vierten Schrank, dritte Reihe, zweiter Band von links.»

*

In einer Zeitung von Hong Kong fand sich folgende Anzeige:

«Ich bin eine schöne Frau, meine Haare umwallen mich wie eine Wolke, mein Körper ist biegsam wie eine Weide im Wind. Ich wäre glücklich, einen reichen Mann mit guten Manieren zu heiraten. Ich wäre gern seine demütige Gattin, um später die Freude zu haben, mit ihm den ewigen Frieden in einem Grab aus rosaarbenem Marmor zu teilen.»

*

Napoleon schätzte den Schauspieler Talma sehr, denn als er selber im Elend lebte, hatte Talma ihn großzügig unterstützt. Als der



8
Gold*Vreneli in
PERUTZ COLOR Packungen?
* Nähere Angaben (Teilnahmeformulare) über die Gold-Vreneli-Aktion erhalten Sie bei Ihrer PERUTZ Verkaufsstelle.

PERUTZ COLOR
C 18 Diafilme
für brillantere und schärfere Dias in leuchtenden Farben
Entwicklung durch:
PERUTZ
PERUTZ COLOR SERVICE
8304 Wallisellen

Kaiser nach Erfurt fuhr, nahm er Talma mit, der rezitieren sollte. «Ich liefere Ihnen ein Parkett von Königen», sagte Napoleon.

*

Ein Freund besuchte Rossini und sah, wie der Komponist auf ein Bild eine Widmung schrieb:

«Für Pillet-Will, der heute auf dem Gebiet der Musik meinesgleichen ist!»

«Was für eine Uebertreibung, Maestro!» rief der Freund. «Pillet-Will Ihresgleichen!»

«Natürlich», erwiederte Rossini. «Ich komponiere ja nicht mehr.»

*

Der Admiral Lacaze, der es zu einem Alter von fünfundneunzig Jahren brachte, erzählte:

«Mit fünfundzwanzig Jahren verliebte ich mich in ein reizendes Mädchen. Nun, ihre Eltern wollten nichts von einer Heirat wissen; ich hätte gar keine Zukunftsaussichten und überdies sei ich kränklich.»

*

Nachdem Kardinal Mastai Ferretti als Pius IX. Papst geworden war, entsetzte er sich über das viele Geld, das im Vatikan ausgegeben wurde. Er ließ den Majordomus rufen und sagte:

«Als Bischof habe ich einen Scudo im Tag ausgegeben, als Kardinal zwei Scudi. Jetzt, da ich Papst bin, müssen drei Scudi genügen. Daß Sie mir nicht mehr ausgeben!»

*

Tolstoi tat, als hätte er für Musik nichts übrig; sie verderbe die Sitten, sagte er. In Wirklichkeit aber gab es Musik, die er leidenschaftlich liebte und zwar vor allem Beethoven. Einmal kamen ihm beim Zuhören die Tränen. Doch da er das nicht eingestehen wollte, sagte er zu seiner Tochter Tania: «Tania, geh, hol mir ein Taschentuch! Ich habe mich erkältet.»

*

Als der Maler Paul Budry die Fresken in der Pariser Oper malte, sah ein Feuerwehrmann ihm zu, sagte dann zu einem Kameraden: «Wenn das alles brennt, wird's einen scheußlichen Rauch geben!»

*

Der Maler Meissonier hatte Dumas ein Aquarell geschenkt, wollte aber keine Widmung darauf schreiben.

«Bilder mit Widmungen verkaufen sich schlechter als die andern», sagte er.

«Woher wissen Sie denn, daß ich Ihr Bild verkaufen will?» fragte Dumas.

«Sind Sie denn so reich, daß Sie es behalten können?» war Meissoniers Gegenfrage. mitgeteilt von n. o. s.

